

Gegeündet  
1877.

Die Tagesausgabe  
ist vierteljährlich  
im Bezirk Nagold und  
Kochersberg  
Mk. 1.25  
außerhalb Mk. 1.85.

Die Wochen- und  
Sonntagsausgabe  
(Schwarzwälder  
Sonntagsblatt)  
ist vierteljährlich  
60 Pf.



Verlagspreis  
Nr. 11.

Verlagspreis  
bei einmaliger Ein-  
rückung 10 Pf. die  
einseitige Zeile  
oder deren Raum;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt  
Reklame 16 Pf.  
die Zeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Nr. 163      Ausgabe in Altensteig-Stadt.      Mittwoch, den 16. Juli.      Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.      1918.

**Amtliches.**

**Die Abhaltung von Unterrichtskursen im Aufbeschieß.**

Um Schritten die Vorbereitung zu der durch das Gesetz vom 28. April 1886, betreffend das Aufbeschießgewerbe, vorgeschriebenen Prüfung behufs des Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb dieses Gewerbes zu ermöglichen, finden an den Lehrwerkstätten für Aufbeschieße in a) Hall, b) Heilbrunn, c) Heutlingen, d) Ravensburg und e) Ulm dreimonatige Unterrichtskurse statt, welche am Montag, den 1. September 1918 ihren Anfang nehmen. Die Anmeldungen zur Aufnahme in einen dieser Kurse sind bis 7. August ds. Js. bei dem k. Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, vorchriftsmäßig einzureichen. (Näheres Staats-Anz. Nr. 162.)

**Rundschau.**

**Der Deutsche Kriegerbund.**

Der feinen 35. Abgeordnetentag in Breslau abhält, berät an besonderer Stelle. Breslau ist in diesem Jahre der Mittelpunkt der Jahrhundert-Erinnerungsfeier. In den Debatten wurde besonders die Stellungnahme gegen die Sozialdemokratie auf entschiedenste betont.

**Von Oesterreich-Ungarns Wehrmacht!**

Die vollkommene Umwälzung der politischen Verhältnisse auf dem Balkan und die äußerst ungewisse politische Gesamtlage Europas machen es uns zur Pflicht, die militärische Schlagkraft unseres Nachbarn und Verbündeten, Oesterreich-Ungarns, nicht aus dem Auge zu lassen. Nach gänzlicher Durchführung des neuen oesterreich-ungarischen Heeresgesetzes 1914 bzw. 1917 beträgt die Zahl der Rekruten rund 220000 Mann. Vergleicht man nun die Friedensstärke, die Oesterreich-Ungarn in Zukunft besitzt, 464000 Mann, mit der zukünftigen des Deutschen Reiches von rund 820000 Mann, so zeigt sich, daß jene fast um die Hälfte kleiner ist. Ein oesterreichischer Offizier schreibt dazu in einem Aufsatz über die Heeresstärke des Donaufürstentums: „Entsprechend der Bevölkerungszahl der Monarchie und der gleichen Ausnutzung der Volkskraft wie in Deutschland müßte die Armee eine Friedensstärke von 600000 Mann haben. Dies bedingt aber ein Rekrutenkontingent von 280000 Mann. Es müßte also eine neuerliche Erhöhung desselben um 60000 Mann erfolgen.“ Hierzu ist zu bemerken, daß nach den neuesten Berichten aus Oesterreich in kurzem eine neue Heeresvorlage zu erwarten ist, durch die die Wehrmacht der Donaumonarchie um weitere 50000 Mann verstärkt werden soll, so daß also voraussetzlich Oesterreich-Ungarn in absehbarer Zeit auf ein stärkeres Heer von rund 514000 Mann kommt und damit eine Stärke erreicht, die der Bevölkerungsziffer einigermaßen entspricht, und unser Bündnis mit Oesterreich-Ungarn wertvoller und nützlicher gestalten würde.

**Der französische Botschafter Delcassé**

hat seine Aufgabe in Petersburg bereits erfüllt, wie dem „B.Z.“ von dort berichtet wird. Er wird demnächst einen Urlaub antreten, dann nur noch vorübergehend an die Neva zurückkehren und sobald wie möglich wieder in die Regierung Frankreichs eintreten. Mit dieser Meldung wird die Auffassung bestätigt, daß Herr Delcassé der Drahtzieher der jüngsten Balkanereignisse und die zur Stärkung des russisch-französischen Zweibundes hervorgerufen wurden.

**Der eine Unterschätzung der militärischen  
Zustärke Frankreichs**

warnt ein hoher deutscher Offizier in einem längeren Artikel der „Berl. N. N.“, aus dem einige besondere bemerkenswerte Punkte hervorgehoben seien: Alle Kenner des französischen Heeres sind darüber einig, daß der gemeine Mann durchschnittlich dem unsrigen an Gewandtheit, Fündigkeit und

leichter Auffassung überlegen ist, also in den Eigenschaften, die unter den zersetzenden Einflüssen der modernen Schlacht von der größten Bedeutung sind. Wenn unser westlicher Nachbar die dreijährige Dienstzeit wieder einführt, dann wird diese Ueberlegenheit gewaltig wachsen. Denn darüber ist bei denen, welche bei uns die „Dreijährigen“ noch gelannt haben, kein Zweifel, daß der Mann ein brauchbarer Feldsoldat und sicherer Schütze erst im dritten Jahre wurde und die Zahl derjenigen, die auch heute noch die zweijährige Dienstzeit für einen Notbehelf halten, ist nicht gering. Daß wir wieder zur dreijährigen Dienstzeit zurückkehren, ist ausgeschlossen. Würden wir uns doch damit von der allgemeinen Wehrpflicht, der wir uns fast gerade genähert haben, wieder weiter entfernen. Wenn wir die unfehlbare Ueberlegenheit der Franzosen weit machen wollen, so kann das nur geschehen durch Verstärkung und bessere Heranbildung des Lehrpersonals und besonders der Offiziere.

**Die Truppenrevue in Longchamps**

zur Feier des französischen Nationalfestes fand in Anwesenheit von rund einer Million Zuschauer statt. Die Parade wurde von 20000 Mann ausgeführt, unter denen sich zum ersten Male farbige Truppen befanden. Die Farbigen, die bei dem Parademarsch eine ausgezeichnete Haltung bewiesen, wurden von der Menge mit besonderem Jubel begrüßt. Der Präsident der Republik Poincaré vollzog die feierliche Uebergabe der Fahnen an die farbigen Regimente mit einer feurigen patriotischen Ansprache.

**Bulgarien in Not.**

Immer dichter spinn das Verhängnis seine Netze um das schwer bedrohte Bulgarien, und das Bewußtsein, durch eigenes Verschulden dieses Schicksal heraufbeschworen zu haben, ist eine weitere niederdrückende Last auf den Herzen der Bulgaren. Erst hat Bulgarien in unerhört blutigen Kämpfen viele tausende seiner Söhne, die Blüte der bulgarischen Männlichkeit, verloren, Ackerbau und Handel liegen brach, die Schulen und Bazar sind leer, die Friedhöfe und Hospitäl sind überfüllt. Jetzt laufen die Bulgaren Gefahr, auch das im Kriege mit der Türkei mit so viel Blut erungene Land zum erheblichen Teil wieder einzubüßen. Sicher ist, daß die nördliche Grenze Bulgariens eine wesentliche Korrektur zum Vorteil der Rumänen erfahren wird, sicher ist auch, daß die besiegten Bulgaren bei den bevorstehenden Friedensverhandlungen weit weniger mazedonisches Gebiet erhalten werden, als ihnen noch vor drei Wochen zugefallen wäre. Nun droht ihnen noch dazu der Verlust thrakischen Gebietes durch die Türken, die den Aufmarsch von der Tschataltschalnie und von Bulair aus begonnen haben. Daß ihr Ziel Adrianopel sei, ist vorläufig noch unbestimmt, doch entspricht der Natiemeldung eine Aeußerung des führenden Jungtürken-Organs, des Tanin, der die Wiedereroberung der „heiligen Stadt“ als die neue Hoffnung der Türkei verkündete. Von Tschataltscha nach Adrianopel ist heute für die Türkei freilich ein sehr, sehr weiter Weg, der nicht nur militärisch, sondern auch diplomatisch mit schweren Hindernissen besetzt ist.

**Landesnachrichten.**

Altensteig, 16. Juli 1918.

**Die neue Staatsanleihe.** Wie bereits gestern gemeldet, hat die Staatsfinanzverwaltung eine neue 4prozentige Anleihe von 13 Millionen an ein Konsortium vergeben. Die Zeichnungen werden am 23. Juli zum Kurs von 96,40 für Schuldbucheintragungen und von 96,60 für Obligationen erfolgen.

**Annahme von Kandidaten des Eisenbahnassistentendienstes.** Der Bedarf an Eisenbahnassistenten ist noch nicht gedeckt. Die Eisenbahnverwaltung wird im laufenden Kalenderjahr noch eine größere Anzahl von Kandidaten des Eisenbahnassistentendienstes annehmen. Bewerber, die nicht auf Grund ihrer Schulzeugnisse von einer Latein-, Real- oder Bürgerschule angenommen werden können, haben sich einer im Oktober ds. Js. stattfindenden Aufnahmeprüfung zu unterziehen. Aufnahmeprüfung können durch Vermittlung der Betriebsinspektionen und Bahnstationen, die auch weitere Auskunft über die Annahmbedingungen erteilen, bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen eingereicht werden.

**Neue Prüfungsordnung.** Für das höhere Lehramt ist eine neue Prüfungsordnung erschienen, die den gestiegenen Anforderungen der Fachwissenschaften an die künftigen Lehramtskandidaten und der einzelnen Unterrichtsfächer an den Schulen Rechnung tragen soll. Die hieraus sich ergebende Notwendigkeit eines eingehenderen wissenschaftlichen Fachstudiums sowie einer zweckmäßigeren Vorbereitung der Lehrtätigkeit drängte vor allem auf eine Einschränkung der Prüfungsfächer bei der realistischen Dienstprüfung. Von den Änderungen seien hervorgehoben: die beiden Prüfungsordnungen für das humanistische und realistische Lehramt werden ersetzt durch eine einheitliche mit zwei Dienstprüfungen, von denen jede in vier Prüfungsrichtungen zerfällt: altsprachliche, neusprachliche, mathematisch-physikalische und naturwissenschaftliche. Die Voraussetzungen für die Zulassung zur Prüfung sind nicht wesentlich geändert worden; u. a. wird statt eines sechssemestrigen ein achtssemestriges Fachstudium verlangt. Für die Altsprachler kommt neben Latein und Griechisch für das dritte Fach nur noch die Wahl zwischen Deutsch oder Französisch oder Geschichte in Betracht. Das Hebräische ist in Zukunft nur noch Gegenstand einer Erweiterungsprüfung. Es soll künftig auch in Archäologie geprüft werden. Deutsch und Geschichte sind neben den Pflichtfächern Französisch und Englisch Wahlfächer auch für die Neusprachler, die also künftig nur noch drei Prüfungsfächer haben. Bei der mathematisch-physikalischen Richtung steht den höheren Anforderungen in der Physik der Wegfall von synthetischer Geometrie und höherer Algebra gegenüber. Die Chemie ist ausgeschieden. Bei den Naturwissenschaften ist die Prüfung in Chemie für alle gleich, je, zwischen Botanik und Zoologie sowie Geologie und Geographie kann der Kandidat wählen, in welchem der beiden Fächer er besonders eingehende Kenntnisse nachweisen will. Die mathematischen und physikalischen Nebenfächer sind weggefallen. In der zweiten Dienstprüfung, die ordnungsgemäß ein Jahr nach der ersten und im Anschluß an das Vorbereitungsjahr abzulegen ist, ist der deutsche Aufsatz weggefallen, dagegen für alle Kandidaten eine schriftliche Prüfung in der Pädagogik eingerichtet. Die mündliche Prüfung in der Philosophie ist nunmehr auf die Kandidaten aller Richtungen ausgedehnt, die Prüfung in Geschichte der Philosophie wird aber bei den Kandidaten der mathematisch-physikalischen und der naturwissenschaftlichen Richtung, wenn sie es wünschen, auf die neuere Zeit beschränkt.

**Reihingen, 15. Juli.** Bei dem am Sonntag hier stattgefundenen Radfahrerfest erhielten beim Korsofahren: 1. Preis Unterjettingen mit 6,90 Pkt., 2. Preis Nagold mit 5,70 Pkt., 3. Preis Rohrdorf mit 5,33 Pkt., 4. Preis Oberschwandorf mit 4,88 Pkt., 5. Preis Pfalzgrafenweiler mit 4,77 Pkt. und 6. Preis Ebhausen mit 3,72

**Inserate jeder Art**  
in unserer Tageszeitung  
**„Aus den Tannen“**  
sind von  
**größtem Erfolg.**

Punkt. Für Langsamfahren erhielt einen 1. Preis Schmid-Dettenhausen, einen zweiten Haberer-Schönaich, einen dritten Schmid-Effringen und einen vierten Preis Wagner-Möpingen und Weippert-Oberjettingen.

**Dornstetten, OÄ. Freudenstadt, 15. Juli.** In der letzten Sitzung der Gemeindefolge wurden für die Umverteilung des Oberamtsbezirks Horb 100 Mark aus der Stadtkasse bewilligt.

**Freudenstadt, 15. Juli.** (Schauspiel.) Wie dem „Or.“ mitgeteilt wird, wird der Flieger Oeler bei günstiger Witterung am nächsten Sonntag, den 20. Juli nachmittags mit seinem Grabe-Eindecker hier einen Schauspiel veranstalten. Bei ungünstiger Witterung werden die Flüge verschoben. Als Flugfeld sind die „Rehmorggen“ vorgesehen.

**Schramberg, 15. Juli.** Beim Klettern von dem Felsen beim Elektrizitätswerk stürzte ein Knabe ab. Er mußte von der Sanitätskolonne in die elterliche Wohnung gebracht werden. — Beim Heuaufladen fiel der verheiratete Ulrich Straßer von hier so unglücklich vom Wagen, daß er im Gesicht schwer verletzt, in das Spital verbracht werden mußte.

**Unterreichenbach, 15. Juli.** Gestern brannte das Doppelwohnhaus mit Scheune des Maurers Steinmetz und des Goldarbeiters Johannes Schöniger ab. Schöniger wurde wegen Brandstiftung verhaftet.

**Tübingen, 15. Juli.** Der von Schlaitdorf gebürtige Arbeiter Hartmann ist in einer Begleiter Wirtschaft die Treppe hinuntergefallen und hat so schwere Verletzungen erlitten, daß er nach hartem Leiden verstarb.

**Mülheim, OÄ. Tuttlingen, 15. Juli.** (Brandfall.) Ein sehr gefährlicher Brand brach gestern in dem Hause des Landwirts Franz Lang aus. Das Wohn- und Oekonomiegebäude war in kurzer Zeit ein Raub der Flammen. Die Oekonomiegebäude und die Schlossbrauerei des Frh. v. Enzberg schwebten in großer Gefahr und wurden zum Teil beschädigt.

**Neutlingen, 15. Juli.** In der Nacht zum Sonntag rannte sich der 55 Jahre alte Tagelöhner Georg Hartmann von Schlaitdorf an einem eisernen Brunnenstoch den Schädel ein. Drei Stunden nach diesem Unfall war er eine Leiche.

**Stuttgart, 15. Juli.** (Zum Fall Boisch.) Auf das Ausschreiben der Firma Boisch haben sich bis gestern abend etwa 3000 Arbeitsuchende gemeldet. Heute früh liefen 1000 weitere Angebote ein. Der Betrieb wird morgen eröffnet.

**Stuttgart, 15. Juli.** Am 11. Juli vollendete der Generaldirektor der bekannten, Ältesten Annoncen-Expedition Haafenstein u. Vogler A. G., Herr Sigismund Richter, sein 50. Lebensjahr. Dem Jubilär wurden zahlreiche Ehrungen zuteil.

**Stuttgart, 15. Juli.** (Schwerer Einbruch.) Wie wir schon mitteilten und wie die Kriminalpolizei jetzt bekannt gibt, ist am Sonntag nachmittags zwischen einhalb 5 Uhr und 9 Uhr in der Wohnung eines Juweliers in der Olgastraße ein schwerer Einbruch verübt worden, wobei den Tätern außer einer Geldsumme Edelsteine und Schmuckgegenstände im Werte von 10000 Mk. in die Hände gefallen sind. Die Diebesbeute war zwar in einem modernen Kassenschrank verwahrt, aber

die geliebten Gauner fanden den zu dem Kassen-schrank gehörigen Reserveschlüssel in einem Kleiderschrank und konnten so mühelos zu ihrer Beute gelangen. Der Juwelier hat auf zwei gut gekleidete Herren Verdacht, die sich ausländischen Anspruchs gaben und vor dem Einbruch dem Juwelier einen Besuch abgestattet hatten, wobei sie sich einen wertvollen Brauschnud vorlegen ließen, dann aber mit einer Adelsicherung von wenigen Mark und mit dem Hinweis auf ihr Wiederkommen verschwanden. Der Juwelier glaubt, daß die beiden „Ausländer“ ihm nur deshalb den Besuch abgestattet haben, um sich zu orientieren. Einigermassen verdächtig, den Einbruch verübt zu haben, sind mehrere Personen, etwas Sicheres hat sich allerdings bis jetzt noch nicht ermitteln lassen.

**Stuttgart, 15. Juli.** Zu der Beleidigung der Presse auf dem Stuttgarter Rathaus erklärt auch der Vorstand des Vereins württ. Zeitungsverleger, die Äußerung des Rechtsrat Dr. Albert für eine Herabwürdigung und Vertennung der Aufgaben und Bedeutung der Zeitungen. Der Verein fühlt sich berufen, die Redaktionsmitglieder und journalistischen Mitarbeiter vor Schwierigkeiten und Kränkungen zu bewahren und deshalb schlägt er sich den bisherigen Äußerungen der journalistischen Standesorganisationen in dieser Angelegenheit an.

**Vad Mergentheim, 15. Juli.** (Schweres Automobilunglück.) Gestern abend 8 Uhr war auf der Straße zwischen hier und Stuppach das Privatautomobil einer erst vorgestern zur Kur hier eingetroffenen Familie aus Freilassing auf der Rückfahrt von einem Ausflug begriffen, als ein zweites Automobil streifte das Vorderrad des ersteren und schlug dem Fahrer die Führung aus der Hand, so daß der Wagen eine Böschung hinabfuhr und sich überschlug. Der Besitzer, seine Frau und ihr Töchterchen wurden schwer verletzt ins Krankenhaus Karolinum geschafft. Der Sohn, der den Wagen lenkte, kam fast ohne Verletzung davon. Man hofft, die Verunglückten am Leben zu erhalten.

**Waldsee, 15. Juli.** (Ertrunken.) In Bergatreute ist gestern abend der 23 Jahre alte Bauernsohn Arnold im Talmühlweiber beim Baden ertrunken.

**Venzingen (Hohenzollern), 15. Juli.** Das Doppelwohnhaus des Polizeibieners Gauggel und das Haus des Landwirts Josef Knaut mit drei Scheunen sind niedergebrannt.

## Deutsches Reich.

**Miel, 15. Juli.** Das zweite Geschwader der Hochseeflotte hat um 7 Uhr abends seine Sommerreise angetreten.

**Berlin, 15. Juli.** Das Berliner Tageblatt meldet: Die Reichstagsersatzwahl in Landshut ist auf den 31. August festgesetzt worden. Es ist dies wohl der erste Fall, daß eine Reichstagswahl an einem Sonntag stattfindet.

### Verstarbeiterstreik in Hamburg.

**Hamburg, 14. Juli.** Heute haben sämtliche Arbeiter der Vulkan-Werft und die meisten der

Werft von Blohm u. Voß die Arbeit eingestellt. Auf den übrigen Werften wurde heute noch gearbeitet, wobei aber die Arbeitnehmer erklärten, Überstunden nicht leisten zu wollen. Es ist anzunehmen, daß die Einstellung der Arbeit oder die Aussperrung der Arbeiter sich auf die übrigen Werften übertragen wird.

**Hamburg, 15. Juli.** Die Abendblätter geben die Zahl der bisher auf den Hamburger Seeschiffswerften Ausländigen auf 18000 an.

## Ausland.

**London, 15. Juli.** Das Oberhaus hat in seiner heutigen Sitzung die zweite Lesung der Sommerbill mit 302 gegen 64 Stimmen abgelehnt und den Antrag Lord Lansdownes, die Bill zuvor dem Urteil der Wählerschaft zu unterbreiten, angenommen.

### Neue Kämpfe in Marokko.

**Paris, 15. Juli.** Aus Tetuan wird vom 12. ds. Mts. gemeldet: Die Kämpfe haben seit zwei Tagen wieder begonnen. Kamentlich am Freitag wurden die Spanier, die mit 12000 Mann einen Ausfall machten, während des ganzen Tages beunruhigt. Sie verloren 60 Tote, darunter 3 Offiziere und 150 Verwundete. Die Spanier kehrten in ihre ursprünglichen Stellungen zurück nachdem sie mehrere Durs verbrannt hatten. Die Hitze ist außerordentlich.

## Der neue Balkanrieg.

### Die Kriegslage.

Die Meldungen vom Balkan widersprechen sich natürlich nach wie vor, weil jede Partei nur die ihr günstigen Geschehnisse meldet und auch die weniger klaren Vorgänge nur in der subjektiv angenehmen Beleuchtung empfindet und darstellt. Aber der Gesamteindruck bleibt nach wie vor, daß die Bulgaren ziemlich am Ende ihrer Kräfte angelangt sind, daß auch Serben und Griechen den bisherigen Erfolg außerordentlich teuer haben erkaufen müssen, und aus alle dem ergibt sich die Hoffnung, daß in nicht mehr zu langer Zeit zwischen den Kriegführenden ein Weg zur Verständigung gefunden werde.

**Athen, 15. Juli.** Aus dem Hauptquartier wird gemeldet, daß der linke Flügel und das Zentrum der griechischen Armee weiter vorrückt, ohne den Feind zu treffen. Tagelang hätte der äußerste rechte Flügel gestern ein heftiges Gefecht bei Alifrat und Kristowan gehabt, das von 9 Uhr früh bis nach 4 Uhr gedauert hätte. Danach sei Drama besetzt worden, dessen Bewohner ohne Unterschied der Religion den Griechen als Befreier zugejubelt hätten. Drama, sowie der Flecken Dogato sei vor dem Rückzug der Bulgaren ausgeplündert worden.

**Belgrad, 15. Juli.** Amtlichen Berichten zufolge, hält die seit drei Tagen auf dem Schlachtfeld eingetretene Waffenruhe noch an. Es kam nur zu kleineren Zusammenstößen an der serbisch-bulgarischen Grenze. Die unter der Bevölkerung verbreitete Privatnachricht, daß bei Kistenbil schon vor mehreren Tagen eine entscheidende Schlacht begonnen habe, wird an maßgebender Stelle als unzutreffend bezeichnet.

## Leserbrief.

Ein Held ist, wer sein Leben Großem opfert,  
Wer's für ein nichts vergeudet, ist ein Tor.

Franz Grillparzer.

## Patrizierblut.

Roman von Reinhold Ortman.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die junge Frau war an den Tisch getreten und starrte mit einem langen Blick ratlosen Entsetzens auf den hier gehäuteten Reichtum nieder. Dann aber wandte sie sich mit einer fast ungestümen Bewegung gegen ihren Gatten.

„Wo ist Henry? Warum hat man mich nicht sofort von seinem Hiersein benachrichtigt? Und warum hält er sich jetzt vor mir verborgen?“

„Er kam so früh, daß es eine Grausamkeit gewesen wäre, dich um der Begrüßung willen aus dem süßesten Morgenschlummer zu wecken. Auch äußerte er ausdrücklich den Wunsch, zuerst mich zu sprechen. Aber er kommt im Laufe des Vormittags wieder, und du wirst dann noch Zeit genug haben, das ganze Füllhorn deiner schwesternlichen Liebe über ihn auszugießen.“

In einem Aufatmen der Erleichterung hob sich Helgas Brust.

„Ist es eine große Summe, die er mir da bringen wollte?“ fragte sie mit wiedergewonnener Fassung.

„Es ist genau der Betrag, den du ihm damals in Hamburg als Darlehen gegeben hast. Ich habe ihm natürlich angeboten, einen Teil davon vorläufig noch zu behalten, aber er hat auf der Rückgabe bestanden mit der bestimmten Versicherung, daß er das Geld nicht mehr brauche. Und ich mußte mich ausdrücklich und feierlich dafür verbürgen, daß auch du die Annahme nicht verweigern würdest.“

„Wie konntest du eine solche Bürgschaft übernehmen, bevor du mich um meine Meinung befragt hastest? Aber das ist ja ganz gleichgültig. Glücklicherweise liegt wenigstens in dieser Angelegenheit die Entscheidung einzig und allein bei mir.“

Er wollte antworten; aber er mußte die Erwiderung aufschreiben. Denn es wurde an die Tür des Eßzimmers geklopft, und das Hausmädchen kam mit einer Besuchkarte herein. Hubert griff danach, indem er seinem Unmut über die Störung durch eine sehr unzeitige Geste Ausdruck gab. Dann aber, nachdem er gelesen, stieß er ein kurzes, ingrimmig spöttisches Lachen aus und wandte sich an Helga:

„Welche hohe Ehre für mein bescheidenes Haus! Der Herr Konsul César Frederiksen in höchstehender Person! Fehlt nur noch die verehrungswürdige Frau Großmama, und der Familientag ist fertig. — Sie haben den Herrn doch in den Salon geführt, Peppi?“

„Jawohl, Herr Almröder!“

„Dann hast du wohl die Güte, liebe Helga, ihn dort zu begrüßen. Ich bin nicht so eingebildet, zu glauben, daß der Besuch des Herrn Konsuls meiner armseligen Person zugebracht sein könnte.“

Mit großen Augen und leicht geöffneten Lippen hatte die junge Frau seinen spöttischen Worten gelauscht. Nun, mit einem ganz eigenen Klang von Entschlossenheit in der Stimme, kehrte sie sich gegen das Mädchen:

„Bitten Sie den Herrn Konsul hierher!“

Sowie das Mädchen hinaus war, strebte Hubert mit langen Schritten nach der Tür auf der entgegengesetzten Seite hin.

„Du entschuldigst mich, Liebste! Ich spüre nicht das mindeste Bedürfnis, das erste beglückende Wiedersehen nach so langer, schmerzlicher Trennung durch meine Gegenwart zu stören.“

Da warf sie den schönen Kopf zurück und zwang ihn mit einem gebieterischen Blick, die Hand von dem Türgriff herabsinken zu lassen, den er bereits gefaßt hatte.

„Wenn du überhaupt noch an meiner Achtung gelegen ist, so bleib! Was zwischen meinem Vater César und mir zu sprechen ist, soll nur in deiner Gegenwart gesprochen werden.“

Mit einem Schelzchen trat er ins Zimmer zurück.

„Mir kann's schon recht sein,“ sagte er mit erbeugelter Gleichgültigkeit. „Ich glaube eben nur, dir einen Dienst zu erweisen. Daß ich mich vor dem Herrn Konsul nicht fürchte, wirst du mir wohl glauben.“

### 14. Kapitel.

Groß und stattlich, noch imponierender durch die tadellose Korrektheit ihrer Haltung, war die Gestalt César Frederiksens in der Türöffnung aufgetaucht. Mit höflicher Gemessenheit verbeugte er sich gegen den Herrn des Hauses; dann nahm er die Hand, die Helga ihm mit einer herzlichen Bewegung entgegenstreckt hatte, und führte sie an seine Lippen.

„Ich bitte wegen meines Eindringens um Verzeihung,“ sagte er, und es war ein Klang tiefen Ernstes in seiner Stimme. „Aber du hast die Veranlassung wohl schon erraten. Margarete ist hier — nicht wahr?“

„Ja. Und ich bin von Herzen froh, César, daß du selbst gekommen bist, diese traurige Verwirrung zu lösen.“

„Du hast wohl recht, sie eine traurige zu nennen, liebe Helga! Obwohl du wahrscheinlich noch nicht einmal weißt, daß es das Sterbebett eines uns allen teuren Wesens war, von dem meine Schwester in sträflichem Leichtsinne entflo.“

In ähem Erschrecken war Helga zusammengefahren. Und ihr Gesicht wurde innenweiß.

„Um Himmels willen, César — die Großtante —“

„Sie ist entschlafen — kaum eine Stunde, nachdem Margarete heimlich das Haus verlassen hatte. Man übermittelte mir die Nachricht von ihrem Hinscheiden telephonisch nach Berlin, wo ich mich eben in Bescheiden auf hielt. Und als ich vier Stunden später in Hamburg ein

## Die Gewalttaten in Mazedonien.

Wien, 15. Juli. Der „Neuen Freien Presse“ zufolge telegraphierte der österreichisch-ungarische Konsularvertreter in Seres an den Generalkonsul in Salonik: Am Freitag mittag attackierten reguläre bulgarische Soldaten mein Haus und zwangen mich, meine Familie und eine Anzahl von Personen, die bei mir Schutz gesucht hatten, dasselbe zu verlassen. Wir wurden auf die Höhen geführt, unser Haus wurde angezündet und alle Personen meiner Begleitung, auch Frauen und Kinder, wurden mit dem Tode bedroht. Nur nach Entrichtung eines beträchtlichen Lösegeldes wurden wir freigelassen. Ich befinde mich samt meiner Familie ohne Obdach und ohne Kleider. Alle österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen bis auf Biron, der am Donnerstag von Bulgaren ermordet wurde, befinden sich in der gleichen Lage. Die griechischen Truppen besetzten Seres am Freitag abend und richteten sofort einen Sicherheitsdienst ein. Zurzeit herrscht Ordnung.

Salonik, 14. Juli. Der österreichisch-ungarische und der italienische Generalkonsul begaben sich nach Seres, um sich wegen der Mißachtung der Flaggen Oesterreich-Ungarns und Italiens durch die Bulgaren zu beschweren und über die den Konsulatsvertretern der beiden Staaten zugesügten Beleidigungen und Schäden Erhebungen anzustellen!

## Bulgarien weist die Anschuldigungen zurück.

Bulgarien weist die Anschuldigung über vergangene Grausamkeiten zurück. Die Depesche des Königs von Griechenland suche die Untaten des griechischen Heeres vergessen zu machen. Von bulgarischer Seite wird über Grausamkeiten der Gegner gemeldet.

## Die Rumänen.

London, 15. Juli. Das „Reuter'sche Bureau“ erfährt von maßgebender Seite, Rumänien habe eine der Aufgaben der Mobilisierung erfüllt, nämlich die Besetzung der neuen strategischen Grenze, und werde jetzt versuchen, Bulgarien zu veranlassen, sich mit Serbien und Griechenland zu verständigen, um eine Störung des Gleichgewichts auf dem Balkan zu verhindern. Wenn diese Bestrebungen zum Ziel gelangten, so werde allem Anschein nach Rumänien seine Aufgaben erfüllt haben.

## Die Festsetzung der Friedensbedingungen.

Belgrad, 15. Juli. Ministerpräsident Pašić hat sich um 2 Uhr nachmittags mittels Sonderzugs nach Niš begeben, wofür er mit dem griechischen Ministerpräsidenten Venizelos und dem montenegrinischen Ministerpräsidenten Bulotić zusammenzutreffen wird. Wie verlautet, werden in der Konferenz die Forderungen festgestellt werden, welche die Verbündeten an Bulgarien stellen wollen.

## Von Nah und Fern.

Unter Sonntagsruhe hat man in England einen anderen Begriff als in Deutschland, dies beweist auch der Vorgang, der sich am Sonntag in Hull abgespielt hat. Der Minister Whitehouse wollte Schausläge veranstalten, trotzdem die Polizei gewarnt hatte, daß dadurch das Gesetz über die Sonntagsruhe verletzt würde. Es hatten sich bereits ungefähr 7000 Zuschauer auf dem Flugplatz eingefunden und ihr Eintrittsgeld bezahlt, der Flieger hatte auch schon verschiedene Schausläge ausgeführt, als sich die Polizei bei den Eingängen aufstellte und in vielstündiger Arbeit die Namen

von etwa 3000 Zuschauern notierte, die nach einem Gesetz aus der Zeit Karls I. bestraft werden können, weil sie sich „am Tag des Herrn außerhalb ihres eigenen Pfarramts zum Zwecke des Sports oder der Unterhaltung zusammenfanden.“

Eine fidele Eröffnungssitzung hat der deutsch-österreichische Alpenverein unter dem Vorsitz des preussischen Handelsministers von Sydow in Regensburg gehabt. Beim Begrüßungsfest, das Gaste und Regensburger froh vereinte, erschien Fluggott Danubius, geleitet von seinen Töchtern, und ließ nach einer humorvollen gereimten Ansprache an die Gaste Regensburger Rettiche und Knackwürste verteilen. Das Fest beschloß eine überaus reizvolle Beleuchtung der Stadt, bei der die malerischen Partien der Altstadt am rechten Donauufer, der Dom mit seinen mächtigen Türmen und die Steinpfeiler der alten historischen Brücke in Rotfeuer erglühten.

Der ungetreue Rentmeister. Die Unterschlagungen des Fürstlich Lynarischen Rentmeisters Köhler belaufen sich auf eine Million Mark. Köhler hat im Laufe der Jahre für seine Lebensbedürfnisse eine große Zahl Wechsel ausgestellt, auf denen er teils als Akzeptant, teils als Aussteller, teils aber in seiner Eigenschaft als „Rentmeister“ und Generalbevollmächtigter der Fürstlich Lynarischen Güterverwaltung unterschrieben hatte, so daß die Wechsel nicht seine Privatfasse belasteten, sondern die Fürstliche Güterverwaltung.

Feuersbrunst. Gestern Morgen einhalb 5 Uhr entstand in Ruckloch bei Heidelberg eine große Feuersbrunst. Es sind acht Wohnhäuser und fünf Scheunen mit Futtervorräten niedergebrannt. Die Häuser gehören meist Zigarrenarbeitern. Auch das Rathaus wurde eingeebnet.

Ein Kirchendiebstahl, der alle bisherigen Verbreden an Kirchengut in den Schatten stellt, ist in Castellfranco im Venetianischen entdeckt worden. Der Dom von Castellfranco ist seines herrlichen und großen Schatzes wegen weit berühmt. Er besitzt unter anderem die Madonna von Giorgione sowie zahlreiche andere Bilder venetianischer Meister, ferner kostliche Kirchengeräte und prächtigen Kirchenschmuck im Werte von mehr als einer Million Lire. Wie sich nun plötzlich herausstellte, ist dieser kostbare Kirchenschatz seit Jahren systematisch beraubt worden. Nach den bisherigen Erhebungen fehlen Gegenstände im Werte von ungefähr 300000 Lire, darunter mehrere goldene Kandelaber, mit alten Spitzen besetzte, goldgestickte Altartücher, Holzschmiedereien des Cinquecento, goldene und bronzene Plaketten von hohem Altertumswert usw. Das vom Staate bestellte Dienstpersonal wurde sofort entlassen.

Das Totenschiff. Eine unheimliche Arbeit war es, die die Wilhelmshavener Taucher am Brack des „E. 178“ zu verrichten hatten, als sie die Leichen der 28 Matrosen, die bei der furchtbaren Zusammenstoß-Katastrophe am 25. März bei Helgoland mit dem sinkenden Boot in die Tiefe gerissen worden waren, bargen. Einer nach dem anderen wurde an die Oberfläche gebracht und sogleich in die Särge gebettet. Von den Gesichtszügen war nichts mehr erkennbar, das Antlitz war nur eine gedunsene, verquollene Fleischmasse. Die Toten wurden nach den in die Uniformen eingehten Namenstypen relognosziert. Sogleich nach der Bestimmung der Identität wurden die Särge geschlossen.

traf, erfuhr ich auch von der Flucht Margaretes. Da ich mich nach gewissen Andeutungen, die sie einem Diensthofen gegenüber gemacht, über ihr Reiseziel hinlänglich unterrichtet glaubte, fuhr ich dann mit dem Abendzuge hierher.

Helga hatte seitdem die Hand über die Augen gelegt; nun bot sie dem Better noch einmal ihre Rechte, die er mit festem Druck umschloß, und im Tone angstvoller Bittkommenheit fragte sie zögernd: „Aber es war doch wohl nicht die Aufregung über Margaretes heimliche Abreise, die —“

Er verstand, was sie meinte, und beeilte sich, sie durch ein Kopfschütteln zu beruhigen.

„Nein! — Diese furchtbare Strafe für ihre Unüberlegtheit ist meiner Schwester gnädig erspart geblieben. Die Großmutter hat nichts mehr von ihrer Flucht erfahren. Sie hatte sich schon seit einigen Tagen unpäßig gefühlt, ohne daß sich die Symptome einer bestimmten Krankheit hätten feststellen lassen. Als ich meine Reise nach Berlin antrat, dachte ich nicht entfernt an eine Gefahr für ihr Leben. Und auch der Jungfer, die sie bediente, kam noch am gestrigen Morgen keine derartige Besorgnis. Ruhig wie immer trat die Großmutter von ihrem Bette aus die auf die Leitung des Hauswesens bezüglichen Anordnungen. Dann äußerte sie den Wunsch, ein wenig zu schlummern und drehte das Gesicht gegen die Wand. In dieser Lage wurde sie von dem Mädchen eine Stunde später entseelt gefunden. Sie war augenscheinlich ohne Schmerz und Kampf in die Ewigkeit hinübergeglitten.“

Es war kein Zweifel, daß ihn der Verlust im innersten Herzen bewegte, und niemand wußte besser als Helga, wie harmonisch und innig das Verhältnis zwischen ihm und der alten Dame gewesen war. Aber er sprach nichtsdestoweniger ebenso ruhig, als ob es sich um einen Bericht über wenig bedeutsame Vorkommnisse gehandelt hätte, und er schien nicht zu erwarten, daß Helga sich in lauten Schmerzausführungen ergebe. Als sie statt aller Beteuerungen einer tiefen Betrübniß sagte:

„Ich habe mir niemals vorstellen können, daß sie

einen anderen als einen schönen und sanften Tod sterben könnte“ — neigte er in schweigender Zustimmung den Kopf.

Hubert aber, der denn doch nicht länger als nebenfällige Staffage behandelt zu werden wünschte, mischte sich jetzt in das Gespräch.

„Gestatten Sie mir, Ihnen mein Beileid auszusprechen, Herr Frederiksen! Die sehr geringen Sympathien, die die Verstorbene mir entgegengebracht, haben mich niemals gehindert, anzuerkennen, daß sie eine Frau von seltener Klugheit und ungewöhnlicher Charakterstärke war.“

„Ich danke Ihnen, Herr Alnröder! Nach meiner Ueberzeugung gibt es wohl niemanden, der der Entschlafenen den Zoll höchster Achtung hätte versagen können.“

Nur diejenigen aber, die ihr am nächsten standen, wissen, eine wie unerlöschliche Quelle des Segens ihr langes Erdendasein gewesen ist. Sie wird immer ein leuchtendes Vorbild bleiben für alle, die den Namen Frederiksen tragen.“

Hochmütig und steifem wie immer! dachte der Vater, und er hatte sich von dem hanseatischen Geschlechterstolz niemals unangenehm berührt gefühlt als in diesem Augenblick, wo seine Laune ohnehin nicht gerade die rosigste war. Der kurze Händedruck, den er mit dem Konjul tauschte, war keineswegs von besonderer Wärme, und er wünschte in der Stille seines Herzens sehr lebhaft irgendeinen Zufall herbei, der ihm den Vorwand geliefert hätte, sich zurückzuziehen.

Man hatte sich auf Helgas stumme Einladung in der Erkernische niedergelassen, und nach einem kurzen Schweigen nahm César Frederiksen von neuem das Wort:

„Wächst du mir Gelegenheit geben, liebe Helga, mit meiner Schwester zu sprechen?“

„Gewiß! Aber ich wäre dir dankbar, wenn du ihr noch für eine oder zwei Stunden Ruhe gönnen wölstest, und wenn du mir dann erlaubtest, sie schonend vorzubereiten. Sie ist von den Aufregungen des gestrigen Tages sehr angegriffen und hat erst lange nach Tagesanbruch Schlaf gefunden.“

## Handel und Verkehr.

Stuttgart, 15. Juli. (Schlachtviehmarkt.) Zugetrieben: 234 Großvieh, 269 Kälber, 759 Schweine.

Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 100 bis 103 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und Ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 87 bis 89 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 82 bis 86 Pfg., Stiere und Jungstiere 1. Qual. a) ausgemästete von 101 bis 104 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 98 bis 100 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 95 bis 97 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von — bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 100 bis 106 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 90 bis 99 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 80 bis 89 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige von 79 bis 80 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fetter von 75 bis 78 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 74 bis 75 Pfg.

Stuttgart, 14. Juli. (Landesproduktionsbörse.) Infolge der politischen Vorgänge auf dem Balkan und der Kriegserklärung Rumaniens gegen Bulgarien verkehrte der Getreidemarkt in wesentlich fester Haltung, dazu kommt noch, daß die Ernte durch das regnerische, kalte Wetter, das bis vor einigen Tagen anhielt, jedenfalls eine Verzögerung erleidet. In der Hauptsache herrschte für greifbare Ware Kauflust, während auf spätere Lieferung angesichts der günstigen Ernteaussichten immer noch geringe Meinung vorhanden ist. Die Börse war gut besucht und sowohl heute als auch unter der Woche kamen größere Abchlüsse in russischem und amerikanischem Weizen, sowie auch in Mais zustande.

Wir notieren per 100 Kilo, Frachtparität Stuttgart, Getreide und Saaten ohne Saft netto Cassa je nach Qualität und Lieferzeit:

Weizen	Markt	Markt
württ.	20.00—21.00	Manitoba II. 24.25—24.75
fränk.	20.50—21.00	Kernen 20.00—21.00
bayr.	21.00—22.50	Dinkel 14.00—15.00
niederbayr.	23.00—	Roggen nom. 17.50—18.00
Ulla	24.00—24.50	Futtergerste 15.25—15.75
Saxonka	24.50—25.00	Hafert württ. 15.00—17.00
Kjima	23.75—24.25	„ russ. 19.00—21.00
Laplata	23.50—24.75	Mais Laplata 15.75—16.00
Ranfos II	24.25—24.75	

Mehl mit Saft, Kassa mit 1% Skonto (Württ. Marken.)

Lafelgries Mt.	34.00 bis 35.00
Mehl 0	34.00 bis 35.00
1	33.00 bis 34.00
2	32.00 bis 33.00
3	30.50 bis 31.50
4	27.00 bis 28.50

kleine Mt. 9.— bis 9.50 (ohne Saft netto Kassa.)

## Konkurse.

Rudolf Köppel, Ingenieur in Geislingen a. St. — Otto Gille, Metzger und Kronenwirt in Wiernsheim. — Nachlaß des am 31. Mai 1913 zu Wildbad verstorben. Steinbauers Friedrich Hammer in Wildbad. — Karl Waier, Sattler und Tapezier in Tübingen.

## Vorausichtiges Wetter.

am Donnerstag, den 17. Juli: Vorwiegend bewölkt, etwas regnerisch, mäßig warm.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.

Druck und Verlag der W. Neuler'schen Buchdruckerei Altenfeld.

„Ich füge mich darin selbstverständlich ganz deiner besseren Einsicht, um so mehr, als wir die Rückreise nach Hamburg ja leider erst mit dem Abendzuge werden antreten können. Darf ich erfahren, was Margarete dir über die Gründe ihres unbegreiflichen Schrittes mitgeteilt hat?“

„Sie fühlte sich durch ein Heiratsprojekt bedrängt, das, wie sie glaubte, in der Großtante und dir sehr eifrige Förderer hatte.“

„In dieser Vermutung hat sie sich allerdings nicht getäuscht. Und ich denke, du wirst die Haltung nicht unbegreiflich finden, die wir einem solchen Antrage gegenüber annahmen. Margarete würde in Hamburg schwerlich einen Gatten von besseren Familienbeziehungen und größerem persönlichen Werte finden als Harald Sieveking.“

„Wenn er gleichzeitig der Mann ihrer Wahl wäre — gewiß nicht. Aber es ist wohl sicher, César, daß sie ihn nicht liebt.“

Hubert hatte bei der Nennung des Namens interessiert aufgehört, und es war nicht seine Gewohnheit, mit etwas hinter dem Berge zu halten, das ihn lebhaft beschäftigte.

„Verzeihung!“ kam er der Erwiderung des Konjuls zuvor. „Diese Dinge gehen mich so eigentlich nichts an. Aber da ich zufällig die Ehre habe, Herrn Harald Sieveking etwas näher zu kennen, möchte ich doch sagen, daß ich den Widerstand des jungen Mädchens hinreichend begrifflich finde. Mit einundzwanzig oder zweiundzwanzig Jahren verlangt ein temperamentvolles weibliches Wesen von einem Gatten doch wohl etwas mehr, als dieser typische Repräsentant einer grauenhaft langweiligen Korrektheit zu bieten vermöchte.“

Fortsetzung folgt.

**Selbstbetrachtung.** Schwesterjungfer: „Da sagt mein Meester, ich wäre ein dreißiger Kerl, und dabei ist mein Handtuch am Ende der Woche doch immer am reinsten.“

# Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die auf Markung Altensteig-Stadt belegenen, im Grundbuch von Altensteig-Stadt Heft 64 Abteilung I Nr. 1 und Heft 200, Abteilung I Nr. 1, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Christian Hettich**, Wäckermeisters, früher in Altensteig, nun in Aöberg, eingetragenen Grundstücke, nämlich

6 100 an dem abgebrannten Geb. Nr. 143: 2 a 76 qm **Scheuer** mit 4 gewölbten Kellern in der Froschgasse (Poststraße), bestehend in einem Barn samt Gerösch.

Gemeinderätlicher Anschlag dieses Anteils in dem vor dem Brand bestandenen Zustand 300 M.  
Brandversicherungsanspruch 611 M. 17 Pf.

Parz. Nr. 381: 18 a 96 qm **Baumacker** im Hillesberg

Anschlag 400 M.

am Montag den 1. Septbr. 1913, nachmittags 3 Uhr auf dem Rathause in Altensteig-Stadt versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 7. Juli 1913 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Altensteig, den 15. Juli 1913.

**Kommissär:**  
Bezirksnotar Beck.

# Stangen-, Reifig- und Stockholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 17. Juli, nachmittags 3 Uhr, im Hirsche in Edelweiler aus Staatswald Taubenwies, Börd. und Hint. Kohlplatte, Obr. Nabbudel, Heffenrain, Fuchsbalde, Edelhalde, Jägerhütte, Scheidholz der Gut Edelweiler und Pfalzgrafenweiler: 345 Am. Reifig auf Goufen, 13 Flächenlose unaufbereitetes Nadelholzreifig, aus Abt. Obr. Sommerseite: 16 Stück Bau- stangen, Ia. und aus Abt. Obr. Buchmisch 1 Los Stockholz zur Selbstauflbereitung.

# Pfalzgrafenweiler. Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 17. d. M., vormittags 11 Uhr, kommen aus dem Gemeinwald Abteilung Rühlram, Spielberger-Wege und Kommenturei

150 Am. Brennholz zum Verkauf.

Gemeinderat.

# Zur Most-Bereitung

Altensteig.

empfehle

Ia. gelbe Bourla-Rosinen 100 Pfd. Mk. 26.50  
Ia. " große Candia-Rosinen 100 Pfd. Mk. 27.50  
Ia. neue Provinzial-Corinthen 100 Pfd. Mk. 27.—

**Weinbeeren-Mischung** (Ersatz für Corinthen) in 50 Pfd.-Säcken Mk. 11.50, in 100 Pfd.-Säcken Mk. 22.50

**Bloehinger Apfelmoss-Stoff** in Pakets 150 Ltr. Mk. 6.—, 100 Ltr. Mk. 4.—, 50 Ltr. Mk. 2.50

**Monopol-Apfelmoss-Stoff** in Pakets 150 Ltr. Mk. 6.—, 100 Ltr. Mk. 4.—

**Heilbronner Most-Stoff** in Pakets 150 Ltr. Mk. 4.—, 100 Ltr. Mk. 3.—

**Schraders Mostsubstanzen** in Flaschen zu 150 Ltr. Mk. 3.50

**Hermes Corinthenaft** kein Zuckerzusatz nötig in Kannen für 100 Ltr. Mk. 8.50, in Kannen für 50 Ltr. Mk. 4.50

**Chr. Burghard jr.**

NB. Auf Bloehinger Apfelmoss-Stoff gewähre 5% Rabatt!

# Auf der höchsten Stufe

der Vollkommenheit stehen

OOOOOOO **Kieffer** OOOOOOO  
Zinkoch-Apparate!  **Kieffer** Konserven-Gläser!  
OOOOOOO

Ausführliche Druckfachen bei der Verkaufsstelle  
**W. Beeri, Inh.: A. Flächer, Altensteig.**

**Kindergarderobe**  
Monatsschrift zur Selbstanfertigung der Kinderkleidung und Kinderwäsche.  
6 Gratis-Beilagen:  
Jede Heft enthält: 1. 20 Pläne, 2. 20 Pläne, 3. 20 Pläne, 4. 20 Pläne, 5. 20 Pläne, 6. 20 Pläne.  
25 Pf. **Kindergarderobe**

Gegenhausen.  
**Zucker!**  
Zur Einmachzeit empfehle ich:  
**Kristall-Zucker**, offen und in Säcken gemahlener und **Gut-Zucker**  
**Würfel-Zucker** in 5 Pfund-Paketen und Ristchen zu billigsten Preisen.  
**J. Kaltenbach.**

**SCHRADER'S**  
  
Gesamtlich geschützte **MOST-SUBSTANZEN**  
seit Jahrzehnten anerkannt und allseitig begehrt zur denkbaren einfachsten Herstellungsweise eines billigen, wohlbekömmlichen Familiengetränkes. Das Liter kostet 6—7 Pf.  
W. Beeri Inh. A. Flächer; Ehlhausen: Aug. Kessler.  
Zu haben in Altensteig: Chr. Burghard jr., unter 3 die Wahl.  
Hugo Schrader vorm. Jul. Schrader Feuerbach-Stuttgart.

Altensteig.  
Für die Herren Wirte!  
**Gummi-Abfüllschläuche** schwarz am Stück,  
**Gummi-Abfüllschläuche** grau abgepasst mit Ansaugball lt. neuester Vorschrift ebenso  
**Porzellanschrote** zum Flaschenreinigen empfiehlt billigst  
**C. W. Lutz Nachf.**  
Fritz Bühler jr.

**Bestorbene.**  
Ulm: Luise Dollinger, geb. Schelle, Ludwigsburg-Stuttgart: Paul Huber, Lehrer a. D., 78 J.  
Stuttgart: Elisabeth Wintterlin, geb. Otto, 40 J.  
Gingen a. Br.: Karl Rau, Stadtbaumeister.  
Badnang-Nurrhardt: Nina Dettinger geb. Stiefel, 70 J.

Altensteig.  
Wegen Anschaffung eines Autos verkaufe ich  
  
zwei **Pferde** unter 3 die Wahl.  
**S. Vogel**, Stadtrundarzt.

Altensteig.  
2 Stück  
**schöner Roggen** in der Halbe hat zu verkaufen  
**Sid. Rau**, Bäckers-Ww.

**Persil**  
Der grosse Erfolg!  
Wäscht bleicht u. desinfiziert  
**Henkel's Bleich-Soda**

Altensteig.  
  
**Dezimalbrückenwagen und Gewichte** empfiehlt billigst  
**W. Beeri**  
Inh. A. Flächer.

Eine **Ruh** samt Kalb hat zu verkaufen  
**Zeeger**, Lengenloch.

**Vergessen Sie nicht**  
dass Sie alle von anderer Seite in Zeitungen, Prospekten und Katalogen etc. angezeigten **Bücher und Musikalien** zu Originalpreisen rasch geliefert erhalten von der  
**W. Rieker'schen Buchhandlung**  
L. Lank, Altensteig.

